

SCHLOSS WILDENSTEIN

Der Schlosshof

Heutiger Blick in den Hof ohne Toranlage
und Gärtnerhaus

Landwirtschaft

Blick über den Englischen Garten
in seiner frühen Nutzung als Rebberg

Die Anfänge der landwirtschaftlichen Nutzung der Umgebung von Wildenstein reichen mindestens bis ins 13. Jahrhundert zurück, als der Wald gerodet und die Burg gebaut wurde. Lange wurde das neu gewonnene Kulturland nach dem System der Dreifelderwirtschaft, das im Mittelalter sehr verbreitet war, bebaut. Dabei bepflanzte man die Ackerzelen in Fruchtfolge jeweils mit Wintergetreide und anschließend mit Sommergetreide, bevor das Land ein Jahr lang brach lag. Noch heute sind die Spuren der Dreifelderwirtschaft an den langen Baumreihen und Heckenzügen gut erkennbar: Diese trennten die ehemaligen Felder von den Gemeindeweiden (Allmend) und dem Wald ab.

Auch der Eichen-Witwald, der einst der Eichelmast von Schweinen diente, zeugt von der landwirtschaftlichen Nutzung des Gebiets. Gänzlich verschwunden sind hingegen die Spuren des Weinanbaus bei Wildenstein: Wo sich heute der englische Landschaftsgarten befindet, war einmal ein Rebberg angelegt. Weshalb dieser im Jahr 1853 aufgegeben wurde, ist nicht dokumentiert.

Schweinehaltung im Wald

Blick auf eine Schweineherde
unter Eichen

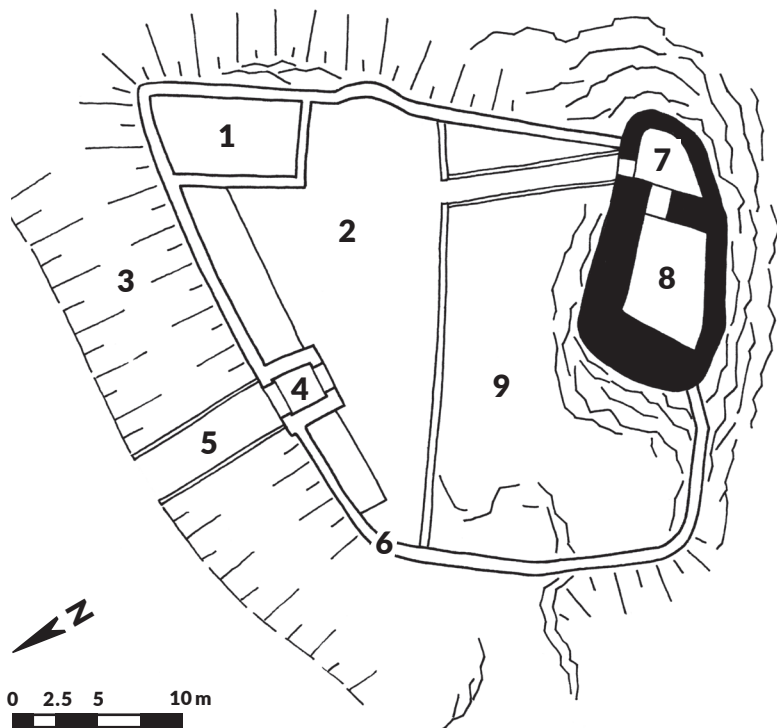
Während Jahrtausenden hatte die Waldbeweidung von Schweinen einen sehr hohen Stellenwert in der europäischen Landwirtschaft. Lange war es die einzige Möglichkeit, Schweine zu mästen, ohne dabei auf Nahrungsmittel zurückgreifen zu müssen, die auch der Mensch hätte essen können. Jeweils vom Spätsommer, wenn die Eicheln und Bucheckern reif wurden, bis zum ersten Schnee zog ein Hirte mit den Tieren in die Wälder. Das Fleisch von Schweinen, die mit Eicheln gemästet wurden, galt als wohlschmeckender und qualitativ besser als jenes von Schweinen aus Buchenwäldern.

Durch diese Beweidung entstanden neue Waldformen wie der Mittelwald oder der Hutewald. Es gab Zeiten, da war die Beweidung für Waldbesitzer sogar rentabler als die Holznutzung.

Heute wird diese Form der Schweinehaltung kaum mehr betrieben. Eine von wenigen Ausnahmen in Europa bilden die Schweine in den Korkeichen-Hutewäldern der spanischen Extremadura, aus denen der berühmte iberische Schinken produziert wird.

Die frühe Burganlage

Blick auf die rekonstruierte Burg
um 1338



Im Mittelalter wurden grossflächig Ödland und Wald erschlossen und kultiviert, um der Natur – oft in jahrzehntelanger mühsamer Arbeit – landwirtschaftlich nutzbare Fläche abzutrotzen. Diese Art der Landschaftsveränderung ab dem 10. Jahrhundert führte dazu, dass riesige Waldflächen, die bisher grosse Teile Mitteleuropas bedeckt hatten, verschwanden. Der hohe Adel trieb die Erschliessung immer neuer Gebiete bewusst voran: Höfe, Klöster, Dörfer und ganze Städte wurden gegründet.

Ab dem 12. Jahrhundert drang zunehmend auch der niedere Adel in ungerodetes Gebiet vor und liess auf dem urbar gemachten Land Rodungsburgen bauen. Allerdings war damals schon längst nicht mehr alles Land «herrenlos». So gehörte der Boden, auf dem die Herren von Eptingen im 13. Jahrhundert die Burg Wildenstein errichten liessen, zum Dinghof Bubendorf, war also im Besitz der Dompropstei Basel. Die Eptinger entrichteten dem Basler Bischof als Lehensleute einen Zins für die Nutzung des Landes.

- | | |
|-----------------------|--------------------------|
| 1 Wirtschaftsgebäude | 6 Ringmauer |
| 2 Hof | 7 Zwinger |
| 3 äusserer Burggraben | 8 Wohnturm |
| 4 Torturm | 9 innerer Burggraben |
| 5 Brücke | ■ Bestand |
| | □ Rekonstruktionsversuch |